

Volck habe ich mir zugerichtet, es soll meinen Ruhm erzehlen. So ist demnach der fürnehmste Endzweck solches zu erweisenden Guten der Ruhm und Preiß, die Ehre und das Lob unsers Gottes. Und mich deucht, Petrus zeige uns am deutlichsten, wie der Ruhm d. s. H. Erri gesehen, wenn er, da er diese Verheißung Gottes im 2. Cap. seiner 1. Epist. anführet, zu denen, welche damals durch die Annahme des Evangelii dieses Gute überkommen hatten, spricht: Ihr seyd das auserwehltte Geschlechte, das königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollet die Tugenden des, der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Denn hier gedencket er der zwey Haupt- Wohlthaten, welche Gott an ihnen erwiesen, nachdem sie durch die Annahme des Evangelii der Erlösung Christi würcklich theilhaftig worden, nemlich der Errettung von der Finsterniß und der Darbringung zum Lichte, jene bildet ab den unseeligen Zustand vor ihrer Bekehrung, diese aber ihren seeligen Zustand nach ihrer Bekehrung, beyde aber sind so beschaffen, daß um ihrentwillen der Ruhm Gottes erzehlet werden muß, denn sie mochten bedencken die Befreyung von der Finsterniß oder die Darbringung zum Lichte, so haben sie Ursache Gott zu rühmen, und mit Paulo zu sagen: Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Aber diese würckliche Theilhaftigwerdung der Erlösung solte ihnen auch Gelegenheit geben die Tugenden oder Eigenschafften Gottes zu rühmen, nemlich seine Allmacht/ vermöge welcher er im Stande gewesen die Sünder auf eine ihm geziemende weise ohne Belegung seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit wieder anzunehmen. Seine Weißheit/ nach welcher er im Stande gewesen ein Mittel zu ihrer Annahme zu erfinden. Seine Wahrheit/ nach welcher er auch würcklich in seine Erfüllung gehen lassen, was er davon zuvor verkündiget. Seine Gerechtigkeit/ nach welcher er gleichwol die Sünde nicht ungeahndet hingehen lassen, sondern seinen Sohn, der von keiner Sünde wuste, für sie zur Sünde gemacht. Seine Gnade/ daß er wegen des Todes seines Sohnes, denen Sündern, welche doch den Tod verdienet, Leben und Seeligkeit schencket, ja Seine Barmherzigkeit/ welche ihn eigentlich bewogen sich der Sünder wieder anzunehmen, und aus welcher also das ganze Werck unserer Erlösung herfließt.

1. Petri
2, 9.

Coloff.
1, 12. 13.
14.

2. Cor.
5, 21.

B

Wie